Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.
(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 91. Ratibor den 12. November 1834.

Die Wasserhose.

Die Wasserhose kann als eine der schrecklichsten Naturerscheinungen betrachtet werden, die sich in den Aequatorial-Meeren zeigt. An der Westküste Afrika's ereignet sie sich häufiger, und erlangt eine beträchtlichere Größe als in irgend einem andern Theile des Ozeans. Sie zeigt sich nicht immer unter der nämlichen Gestalt, und ist bei manchen Veranlassungen stationär, während sie sich bei andern mit wechselnder Schnelligkeit vorwärts bewegt. Ist eine Wasserhose im Begriffe sich zu bilden, so wird das Meer, wie ruhig es vorher immer gewesen seyn mag, an einer besondern Stelle in äußerst heftige Aufregung versetzt, und bald beginnt es unter tobenden Getöse zu brausen und zu sieden. Jetzt sieht man eine trichterförmige Röhre aus den Wolken, die zu solch einem Zeitpunkte stets sehr niederhängen, herabsteigen und ihre Richtung nach dem tobenden Gewässer hin nehmen, als wollte es sich mit ihm in Verbindung setzen. Manchmal, gemeiniglich jedoch nicht, geschieht dieß oder scheint es vielmehr augenblicklich zu geschehen. Mittlerweile vermehrt sich die Aufregung des Meeres, die Röhre gewinnt an Umfang, und die obenaufliegende Wolke senkt sich in einem sehr niedrigen Niveau herab; endlich vereinigen sich alle diese Theile und bilden einen fünfzig oder sechszig Fuß hohen Wasserpfeiler, dessen Basis auf dem Meere ruht, wärend sein Gipfel in die überhängenden Wolken dringt, und gänzlich von ihnen verborgen wird. Einige Minuten hindurch bleibt dieser Pfeiler stationär, und verschwindet dann; in andern Fällen jedoch rückt er stätig in Einer Richtung vorwärts, und droht jedem Schiffe, das ihm in den Weg kommt, Verderben; denn da bei solchen Gelegenheiten das Wetter stets vollkommen ruhig ist, so können ihm Seeleute nicht ausweichen. Sie müssen sich daher Mühe geben, den Gegenstand ihrer Furcht noch ehe er das Schiff erreicht, zu zerstören das ihnen öfters durch Abfeuerung von Kanonen gelingt, indem die solchergestalt in der Luft hervorgebrachte plötzliche Vibration

das Gleichgewicht der Wassersäule zerstört, die dann herabfällt und sich mit dem Meere vermischt. Sollte die Wasserhose trotz dem Geschütze sich immer noch vorwärts bewegen, so suchen die Seeleute für ihre Sicherheit dadurch zu sorgen, daß sie unter die Verdecke gehen und die Luken schließen, wo dann ihre Lage, wenn nicht zufälligerweise das Schiff nur einen geringen Tonnengehalt besitzt, nicht so gefahrdrohend ist, als man vermuthen möchte; denn es ist anzunehmen, daß keine Wasserhose, unter welchen Umständen es immer sein mag, einem großen Schiffe Verderben bringen wird, weil sie, sobald das Schiff in eine gewisse Nähe von einer solchen Naturerscheinung kommt, den Einfluß jener Anziehung der Schwerkraft fühlen muß, den alle großen Körper auf einander ausüben, und nach dem Verluste ihres Gleichgewichts und ihrer Festigkeit nicht länger mehr im Stande seyn wird sich in jener Säulenform und aufrechten Stellung zu erhalten, die zu ihrem Bestehen wesentlich nothwendig sind. Die Bildung der Wasserhosen wird von einigen Schriftstellern der Wirkung eines Wirbelwindes zugeschrieben, der durch das Zusammentreffen zweier entgegengesetzten Winde hervorgebracht werde — eine Theorie, die nicht wohl mit dem ruhigen Zustande des Dunstkreises, wie es gewöhnlich während der Dauer dieser Naturerscheinung als vorherschend wahrgenommen wird, übereinstimmt. Man stellte auch die Behauptung auf, der dem Ansehen nach so furchtbare Wasserpfeiler sey hohl, bestehe aus dem Schaume des in schwindelnder Bewegung aufgeregten Meeres, und die Masse der ihn bildenden Flüssigkeit sey daher zu unbeträchtlich, um den Schiffen dadurch, daß er auf sie falle, einigen Schaden zuzufügen. Man weiß indeß, daß wenn plötzlich auf offenem Meere Wasserhosen niederfallen, gemeiniglich ein lautes Getöse, gleich dem Brausen eines Wasserfalls, sich hören läßt, welches anzuzeigen scheint, daß sie mehr Masse und innere Festigkeit besitzen, als man gewöhnlich glaubt.

Zur Beherzigung derjenigen in den Gegenden Oberschlesiens, welche für die Veredlung der Pferdezucht noch nichts gethan haben. (Entlehnt aus dem X. Stück der schlesischen Provinzial = Blätter pro October 1834 pag. 329 bis 339.)

Die Nützlichkeit der Pferde-Rennen und die Veredlung des einheimischen Pferdeschlages (Raçe) ist in neuester Zeit von mehreren Seiten in Frage gestellt worden; es scheint jedoch, als ob die, gegen die Pferde-Rennen aufgestellten Bedenken das Publikum keinesweges zu überzeugen vermöchten; denn überall in allen Europäischen Staaten sind sie der Gegenstand der regsten Nacheiferung geworden. Der Werth einer reinen Abstammung aus vollkommenen Geschlechtern, ist bei aller Thierzucht anerkannt, und rücksichtlich des vollkommensten der Hausthiere, des Pferdes, niemals, so weit die

Geschichte älterer und neuerer Völker reicht, in Zweifel gezogen worden.

Nicht minder ist es erwiesen, daß in allen Europäischen Ländern, wo werthvolle Pferde angetroffen worden, sie durch Kreutzung des einheimischen Stammes mit Beschälern, welche aus edlern Pferde-Geschlechtern abstammten, hervorgebracht wurden.

Dieser niemals bezweifelten Thatsachen, steht der Rath des Freiherrn von Kloch, sich vor jeder Veredlung in der Pferdezucht zu hüten, gegenüber. Die Beleuchtung und Widerlegung solcher Rathschläge, läßt sich in der That weder zumuthen, noch unternehmen, da sie ein eben so überflüßiges als lästiges Geschäft wäre. Wenn sich jedoch eine Gelegenheit darbietet, den Lesern der Schlesischen Provinzialblätter, die Ansicht der Gegenstände, welche der fragliche Aufsatz im Juli-Stück behandelt, von dem richtigern Standpunkte aus zu verschaffen, ohne mit dem Verfasser zu polemisiren, so möge hier dasjenige Platz finden, was neuerlich im Königreich Hannover in Bezug auf Pferde-Rennen und Fortschreiten in Vervollkommnung der dortigen schon so hoch stehenden Pferdezucht, zur öffentlichen Bekanntmachung gelangt ist.

Jedermann weiß, daß nächst England im Hannöverschen die Pferde-Zucht bei der größten Ausdehnung den vorzüglichsten Grad der Vervollkommnung in allen Europäischen Ländern erreicht hat. Sie ist dahin durch das in der Mitte des vorigen Jahrhunderts begründete Landgestüt gelangt, dem dieß Land nicht bloß seinen vortrefflichen Pferdestand, sondern auch die jährliche Ausfuhr von mehreren Tausend Pferden und Fohlen verdankt, welches, wie dort allgemein anerkannt wird, den Wohlstand des Hannöverschen Landmanns und dessen Aufrechthaltung bei der gegenwärtigen Werthlosigkeit der Producte begründet:

„Die meisten Provinzen des Königreichs „Hannover gehören zu den Gegenden, wo „Boden-Verhältnisse, Clima und Neigung „der Bewohner dem Gedeihen und einem „vortheilhaften Betriebe der Pferdezucht so „günstig sind, daß dieselbe hier einen hohen „Grad von Ausbildung erlangen und zu „einer der bedeutendsten Quellen des Wohl„standes sich gestalten kann.“

„Die Landesregierung hat dies nie ver„kannt, und schon seit der Mitte des vori„gen Jahrhunderts durch Landgestüt-Anstal„ten, so wie auch einige Zeit hindurch, ver„mittelst Ausbietung von Prämien für die „besten Zuchtthiere, die inländische Pferde„zucht zu befördern und zu verbessern ge„sucht. Die Prämien-Austheilung hat sich „jedoch insoweit, als dabei nur das Aeußere „der Pferde den Maaßstab der Beurthei„lung lieferte, während die vorzüglichsten „Eigenschaften derselben mit einiger Sicher„heit nur aus ihren Leistungen und der „ihnen beiwohnenden Fähigkeit der Verer„bung erkannt werden können, als wirksam „nicht bewährt und ist in den alten Pro„vinzen bald wieder eingestellt worden; die „Landgestüt-Anstalten haben dahin„gegen fortwährend einen sehr gün„stigen Einfluß geäußert, und die-

„selben werden auch fernerhin nicht „entbehrt werden können."

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Den 19. November d. J. Nachmittags 2 Uhr werden im Vorwerk zu Krzizanowitz hiesigen Kreises 15 Stück Rind-Jungvieh an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Ratibor den 23. October 1834.

Der Königl. Kreis = Justiz = Rath.

v. Tepper.

In meinem Hause auf dem Zbor *sub Nro.* 162 ist vom 1. Januar 1835 an, im Oberstock ein Logis von drei Zimmern, nebst drei Kammern, Holzschoppen und Behältniß für Flügelvieh zu vermiethen. Auf Verlangen kann der Miether den dabei befindlichen Garten zu seinem Vergnügen mit dem Eigenthümer mit benützen.

Ratibor den 11. November 1834.

Guttmann, Posthalter.

Ein gewöhnlicher Mops von blaßgelber Farbe und schwarzer Schnauze, der auf den Namen Semire hört und besonders daran kenntlich ist, daß das eine Ohr nur halb abgestutzt ist, ist seinem Herrn dieser Tage verlohren gegangen; wer von demselben der Redaktion des Oberschls. Anzeigers Nachweisung ertheilt erhält 1 Rtlr. Belohnung.

Ein zum Posten eines Gerichts = Actuarii und Dollmetschers qualificirtes und approbirtes Subject kann seine baldige Anstellung bei Unterzeichnetem finden.

Neudorf bei Oppeln den 22. Oct. 1834.

Tüpke.

Es ist ein neuangefertigtes Kinder-Theater — (3 Fuß lang, $2\frac{1}{4}$ Fuß hoch, $2\frac{1}{2}$ Fuß breit, mit 4 Coulissen, 4 Dekorationen und 100 Figuren), — um einen billigen Preis zu verkaufen; die Redaktion des Oberschl. Anzeigers weist dasselbe nach.

Es sind 3000 Rtlr. entweder im Ganzen oder auch in kleinern Summen, jedoch ausschlüßlich nur auf hiesige Grundstücke, gegen pupillarmäßige Sicherheit, zu verleihen; die Anmeldungen beliebe man gefälligst an mich gelangen zu lassen.

Ratibor den 5. November 1834.

Pappenheim.

Eine ländliche Besitzung in der Nähe von Ratibor zu welcher 84 Bresl. Scheffel Anssaat und ein angemessener Viehstand so wie auch das erforderliche Wirthschafts = Inventarium gehören, und welche das Recht zum Brennen, des Ausschanks, des Schlachtens, Backens und der Kramgerechtigkeit besitzt, ist aus freier Hand zu verkaufen; Kauflustige belieben sich deshalb gefälligst an die Redaction des Oberschl. Anzeigers zu wenden.
